

# IT-SPIEGEL

## Die Zeitung für den EDV-Bereich

netyard | KUNDENZEITUNG

AUSGABE NR. 1/2011



### Exklusive Private Cloud-Lösung: Holger Neinhaus im Interview

Der SMP-Vorstand spricht über deren IT-Ausschreibung und das spezielle Lösungsangebot von netyard.  
Seite 3



### Gut zu wissen: Der Haftungsumfang eines IT-Leiters

Welche Faktoren beeinflussen das Haftungssystem bei einem unternehmenskritischen Fehler?  
Seite 4

### INTERN

## Zwei neue Techniker ergänzen das netyard-Team



Lutz Juwick (31) ist ein neues Mitglied im Technik & Support-Team. Seit Anfang Februar unterstützt er netyard tatkräftig. Als Projektmanager bringt er viel Erfahrung mit ins Unternehmen. Seine Kernkompetenzen sind vor allem Server- und Clientbetriebssysteme sowie Back-up- und Security-Lösungen. Juwick ist gelernter Fachinformatiker Systemintegration und arbeitet schon seit 10 Jahren in der IT-Branche. Anschließend an seine Ausbildung hat er Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftsinformatik auf Lehramt studiert. Nach dieser Station kehrte er in die IT-Wirtschaft zurück.



Mitte März kam Gian Cunsolo (30) als weiterer Techniker zum Mitarbeiterstab von netyard. Cunsolo erweitert damit das Support-Team um einen weiteren Mann. Zuvor studierte er an der Düsseldorfer Heinrich-Heine-Universität Mathematik. Danach absolvierte er eine Ausbildung zum IT System-Elektroniker und schloss diese erfolgreich ab. Im Anschluss dessen arbeitete er als Systembetreuer in der IT-Abteilung bei Daimler sowie als Servicetechniker bei anderen EDV-Systemhäusern.

„Cloud Computing ist eine Dummheit. Es ist eine Marketing-Hype-Kampagne“, sagte Richard Stallman, ein amerikanischer Aktivist für freie Softwareentwicklung. Microsoft dagegen betont: „Cloud ist die Zukunft“. Diese beiden Aussagen verdeutlichen sehr gut die Schwierigkeiten, sich über dieses Thema eine klare Meinung zu bilden. Denn kaum ein Begriff hat die IT-Welt in den letzten Jahren so beherrscht wie die Cloud.

Vielfach lautet die weit verbreitete Aussage, dass durch Cloud Computing Kosten eingespart und mehr Flexibilität bzw. Verfügbarkeit für das Un-

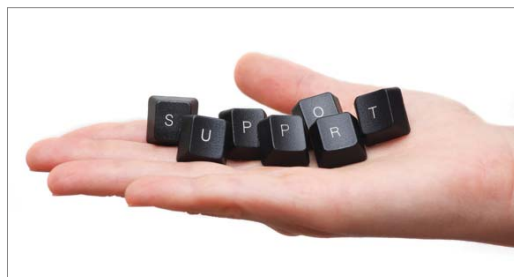
ternehmen generiert wird. Jedoch werden konkrete Vor- und Nachteile, die für das eigene Unternehmen wichtig sind, nicht ausführlich und richtig von den zum Teil verkaufsgesteuerten Cloud-Anbietern erklärt. Zudem bleiben nicht selten wichtige rechtliche und technische Anforderungen unerwähnt.

*Mit einem Artikel im IT-Spiegel hilft netyard-Geschäftsführer Florian Planert, sich einen Überblick über das komplexe Thema Cloud zu verschaffen und erläutert, worauf explizit bei der Anwendung von Cloud Computing im eigenen Unternehmen geachtet werden muss.* Seite 2

## Kundenzufriedenheit steht weiterhin im Fokus

*Ab sofort startet netyard mit einer neuen monatlichen Kundenbefragung – zusätzlich zu der jährlichen Microsoft-Kundenbefragung, die ebenfalls durchgeführt wird. So möchte netyard durch häufigere Feedbacks die Qualität der Arbeit noch weiter verbessern. Aus diesem Grund hat sich die Geschäftsführung dazu entschlossen, ihre Kunden jeden Monat nach dem Zufallsprinzip zu befragen.*

Von Oktober bis Dezember 2010 wurde die jährliche Kundenbefragung von Microsoft durchgeführt. Die Resonanz der Umfrage war sehr gut: 96,88 Prozent der Kunden wollen netyard wei-



terempfehlen und weiterhin die Leistung und Kompetenz des Unternehmens in Anspruch nehmen.

Um die Zufriedenheit der Kunden dauerhaft sicherzustellen und zu erfassen, werden monatliche Kundenbefragungen durchgeführt. Das Befragungsverfahren: Per Zufallsprinzip werden geschlossene Support-Tickets ausgewählt und bei dem angegebenen Ansprechpartner durch einen kurzen Fragenkatalog telefonisch abgefragt. Dieser Fragenkatalog beinhaltet Fragen zur Kundenzufriedenheit mit der jeweiligen Ticket-Lösung sowie zur Betreuung durch den jeweiligen

Techniker Kunden, die einen Service-Vertrag mit netyard abgeschlossen haben, werden durchgehend in der Befragung erfasst. Bei diesen Kunden wird immer ein Ticket im Monat per Zufall ausgewählt

und die Zufriedenheit durch netyard dazu ermittelt.

# Neue Themen braucht das Land oder Der Mythos der Cloud

*Kaum ein Begriff beherrscht die IT-Welt zurzeit so wie das Thema Cloud. An der Wolke kommt einfach keiner aus der Branche vorbei. Ein Grund weswegen jeder Marktteilnehmer – egal ob Hersteller, Handel oder Anwender – diesen Themenkomplex für seine jeweiligen Zwecke unterschiedlich verwendet. Für den Cloud-Begriff herrscht überall eine andere Auffassung.*

*Die weit verbreitete Meinung lautet, dass der Einsatz einer Cloud viel Kosteneinsparpotenzial generiert und mehr Flexibilität sowie Verfügbarkeit für das Unternehmen erzeugt. Konkrete Vor- und Nachteile sowie Ziele und Instrumente einer Cloud, die für die Situation des eigenen Unternehmens relevant sind, werden in Beratungsgesprächen häufig nicht genannt. Zudem bleiben nicht selten wichtige rechtliche und technische Anforderungen unerwähnt.*

Die Cloud wird gerne als allgemeine Projektionsfläche zum eigenen Nutzen der einzelnen Marktteilnehmer verwendet. Es ist zu beobachten, dass viele diesen technisch komplexen Sachverhalt mit viel Halbwissen, Ungenauigkeit und Interpretationsspielraum versehen. Darüber hinaus wird die Cloud gerne in einer sehr vereinfachten Form dargestellt. Geschäftsführer Florian Planert betont zum Anfang: „Es kann keine eindeutige Aussage getroffen werden, ob die Cloud grundsätzlich der richtige oder falsche Ansatz für zukünftige Lösungen der IT-Gegebenheiten in einem individuellen Szenario ist. Die Cloud ist ein Werkzeug von vielen, um Anforderungen der Informationstechnologie effizient und wirtschaftlich zu begegnen.“

## Cloud? Wer ist eigentlich Cloud?

Das Prinzip der Cloud besteht schon länger. Jeder Internetnutzer, der sich bei web.de oder gmx.de einloggt und online im Browser seine E-Mails schreibt, verschickt und archiviert, macht – auch ohne zu wissen – Cloud Computing. Als Cloud definiert man nämlich den Ansatz, Teile der IT-Infrastruktur (beispielsweise Speicherkapazität, Rechenleistung oder Software-Anwendungen) dynamisch über ein Netzwerk zur Verfügung zu stellen. Aus Nutzersicht erscheint die zur Verfügung gestellte IT fern und nicht einsehbar, wie in einer „Wolke“ verhüllt.

Durch die Cloud kann beim Anbieter ein positiver Skaleneffekt auftreten. Das heißt, die ausgelagerten Teile der IT-Infrastruktur werden mehr als nur einem User angeboten. Dies wirkt sich günstig auf die Kosten pro Stück aus. Ein weiterer Vorteil der Cloud ist, dass die IT nicht mehr beim Kunden direkt betrieben werden muss. Somit wird administrativer und physikalischer Aufwand eingespart. Nachteilig am Cloud Computing: Die Daten sind nicht mehr in physischer Greifbarkeit. Wenn die IT-Infrastruktur im eigenen Unternehmen ist, könnte in Worst-Case-Szenarien – vereinfacht gesagt – der Stecker gezogen werden. So ist der Zugriff auf die Daten und auf die Hardware, die die eigenen Daten enthalten, komplett vorhanden und eine maximale Einflussnahme auf das Netzwerk jederzeit gegeben.

Im Gegensatz dazu ist ein Cloud-Anwender von den Leistungen der Cloud-Anbieter abhängig. Beispielsweise kann durch einen Hackerangriff auf den Cloud-Anbieter oder durch ein technisches Problem des Internetproviders der Kunde

§ 146 Abs. 1 im Inland zu führen bzw. aufzubewahren. Nur unter strengen Anforderungen ist das Archivieren im europäischen und nicht-europäischen Ausland möglich. Des Weiteren müssen bestimmte geschäftliche Daten, z.B. Daten der Buchhaltung, dafür notwendige E-Mails und Dokumente, zehn Jahre lang gespeichert werden. Eine Garantie eines Cloud-Anbieters gibt es dafür nicht.

## Die Qual der Wahl: Public oder Private Cloud

Für ein Cloud-Konzept in Unternehmen gibt es zwei Ansatzmöglichkeiten: die Private Cloud und die Public Cloud. Auf die großen Cloud-Anbieter wie GMX, Google oder Amazon trifft die Beschreibung eine Public Cloud zu. Diese birgt, wie vorher beschrieben, hohe Sicherheitsrisiken, rechtliche Grauzonen, potenzielle Abhängigkeiten und schnell angreifbare Unternehmensdaten. Florian Planert rät von dieser Variante zur Speicherung von geschäftskritischen Daten ab. Er empfiehlt die Variante der Private Cloud-Lösung. Die positiven Gesichtspunkte einer Public Cloud werden von der Private Cloud aufgegriffen und die negativen eliminiert, denn in einer Private Cloud wird ein erhöhtes Sicherheitslevel geschaffen und hundertprozentiger physikalischer Datenzugriff ermöglicht. Dadurch ist genau zu bestimmen, wo die eigenen Daten liegen und wie lange diese archiviert werden. Ein Referenzbeispiel für die Anwendung einer Private Cloud wird im Gespräch mit Holger Neinhaus, Vorstand SMP AG, genauer erläutert. Seite 3



schnell handlungsunfähig werden. Das Vertrauen und die Abhängigkeit in – auch sehr große – Cloud-Anbieter sollte deswegen immer kritisch hinterfragt werden, denn durch das Medium Internet sind Unternehmenskommunikation und Kommunikationswege angreifbarer geworden. Zudem ist für den Kunden nicht fest definiert, wo genau die Unternehmensdaten in der Cloud liegen. Werden die Daten in Deutschland, in der Europäischen Union oder in Amerika gespeichert? Für den privaten Bereich ist dies nicht von Bedeutung. Wenn es aber um geschäftskritische Daten geht, sieht dies anders aus. Bei steuerrechtlichen Angelegenheiten sollte bedacht werden, dass das Speichern und Archivieren zusätzlich problematisch ist. Grundsätzlich sind steuerlich relevante Aufzeichnungen nach Abgabenordnung

Es sollte immer bedacht werden, dass der Einsatz einer Cloud-Lösung nicht grundsätzlich die beste Möglichkeit ist. Die Überführung einer komplexen IT-Umgebung in eine Private oder Public Cloud ist mitunter alles andere als trivial und kann zum Teil zu erheblichen Anpassungsbrüchen für die Benutzer führen. Trotz allem ist die Private Cloud eine wirtschaftliche und sichere EDV-Umgebung, wenn es zu dem Unternehmensszenario passt und die Anforderungen dieser EDV-Landschaft widerspiegelt. „Es ist von besonderer Wichtigkeit vor der Implementierung der Cloudstrategie eine detaillierte Beratung in Anspruch zu nehmen. So kann abgewogen werden, welche Werkzeuge – ob Cloud oder nicht – bei der eigenen IT zum Einsatz kommen sollten“, verdeutlicht Florian Planert den Standpunkt von netyard.

## netyard-Interview:

# „Was netyard gegenüber der Konkurrenz ausgezeichnet hat, war die Flexibilität.“

*SMP und netyard verbindet eine lange und intensive Geschäftsbeziehung – seit 2006 ist netyard IT-Dienstleister für die SMP AG. Im Interview erklärt SMP-Vorstand Holger Neinhaus, warum SMP einen IT Outsourcing-Auftrag mit Fokus auf eine Cloud-Lösung gestartet hat und wieso netyard sich in diesem Prozess gegenüber Wettbewerbern durchgesetzt hat.*

*Als Ausschreibungsergebnis hat netyard SMP keine „klassische“ Public-Cloud-Lösung vorgeschlagen: Denn netyard stellt SMP verschiedenste Dienste, z.B. Microsoft Exchange, in einer Private Cloud exklusiv zur Verfügung und begegnet dadurch den zum Teil erheblichen Sicherheitsbedenken einer Public Cloud.*

### Wie umfangreich unterstützt EDV Ihre Arbeit?

*Holger Neinhaus:* Die EDV besitzt für uns eine absolut zentrale Rolle. Wir sind ein „virtuelles“ Unternehmen, denn unser Unternehmen besteht im wesentlichen Teil aus den Köpfen der Berater, ihren EDV-Unterstützungsinstrumenten und dem erarbeiteten Wissen. Aus diesem Grund würde ich sagen, dass die EDV ein erfolgskritisches Moment für uns ist.

### Sind Sie mit konkreten Vorstellungen an netyard herangetreten oder hat sich die Entscheidung für diese Infrastrukturlösung aus der Ausschreibung heraus ergeben?

*Holger Neinhaus:* Wir haben eine Ausschreibung für den IT-Etat gestartet und sind schon mit konkreten Vorstellungen auf netyard zugekommen. Am Anfang dachten wir, dass netyard diese flexible Lösung nicht anbieten kann. Deswegen haben wir einen Ausschreibungsprozess mit großen IT-Dienstleistern gestartet, von denen wir dachten, dass diese mit dem Thema Cloud schon länger Erfahrung haben. Was netyard gegenüber der Konkurrenz ausgezeichnet hat, war die Flexibilität. Im Ausschreibungsprozess merkte man sofort, dass netyard sich am meisten auf unsere Anforderungen eingelassen hat und sie am besten verstehen kann. Dies kann natürlich auch durch die lange Kundenbeziehung zustande kommen. Aber die Flexibilität, die netyard dabei gezeigt hat, war einfach enorm. Die Private-Cloud-Lösung war ein Ansatz von netyard, auf die kein anderer Dienstleister gekommen ist. Der Tenor der Wettbewerber war immer, dass alle Daten in die Cloud wandern sollen. Sie sind nicht auf die Idee gekommen, uns eine andere – ich nenne sie mal Hybrid-Lösung – anzubieten.

### SMP hat keine „klassische“ Public-Cloud-Lösung für die eigene IT-Landschaft gewählt. Wie kam es dazu?

*Holger Neinhaus:* Generell zum Thema Cloud lässt sich sagen, dass man immer die großen Potenziale der Kosteneinsparung und Flexibilität sieht. Aber jeder hat Angst, dass die eigenen Daten in der Cloud sind. Zum anderen hatte SMP die Sorge, was mit unseren Daten in der Cloud passiert. Wir haben im Dialog mit netyard eine Lösung gefunden, so dass wir unsere Daten auf einer Server-Infrastruktur im Haus haben. Damit haben wir einfach ein besseres Gefühl: Wenn die Welt um uns zusammenbrechen würde, sind zumindest die Daten immer noch bei uns im Unternehmen. Und das war ein wichtiger Unterschied und ein Ausschlagskriterium.

### Können Sie sagen, was sich an Ihrer EDV-Landschaft vor dem Projekt und danach geändert hat?

*Holger Neinhaus:* Erstens haben wir das EDV-Geschäftsmodell auf eine reine variable Bezahlung umgestellt – ursprünglich hatten wir variable und fixe Bezahlkomponenten. Das ist für ein dynamisch wachsendes Unternehmen sehr interessant. Dadurch ist die Kostenstruktur von der IT-Seite komplett kalkulierbar. Denn unsere Geschäftskompetenz hängt an den Köpfen unserer Mitarbeiter und damit ist das Personal unser wichtigster Planungsparameter.

Zweitens besteht nicht mehr das Gefühl, dass SMP ständig durch die Schnelligkeit der IT neuen Technologien hinterher hinkt und in kurzen Zyklen vor einem Investitionsstau steht. Mit der neuen IT-Lösung bekommen wir immer die neusten Software und Hardware-Versionen und müssen uns darüber keine Gedanken mehr machen.

Das Dritte was sich geändert hat – und das ist mittlerweile der wichtigste Effekt –, ist, dass wir eine einheitliche Software- und Applikationslandschaft haben. Diese war vor dem Projekt nicht mehr kontrollierbar. Jeder Berater hatte spezielle Software-Wünsche. Dadurch wurden hohe Servicekosten produziert und eine Applikationslandschaft, die auf jedem Rechner anders aussah. Deswegen haben wir viel Zeit mit netyard investiert, um ein neues standardisiertes Software-Paket festzulegen. Am Anfang hat das neue Software-Paket unter den Mitarbeitern zu Abstimmungsbedarf geführt, weil man wieder in die alten Muster zurückfallen wollte. Aber das hat SMP kategorisch abgelehnt. Nach einem halben Jahr haben sich die Mitarbeiter daran gewöhnt. Für sonstige Applikationen, die unbedingt gebraucht werden, haben wir ein zusätzliches

Preismodell entwickelt, das projekt- und zeitbezogen bereitgestellt und abgerechnet wird. Solange eine Applikation läuft, produziert sie Kosten und wenn sie abgeschaltet wird nicht. Das ist jedem Mitarbeiter klar und nun handeln unsere Mitarbeiter verantwortungsbewusster. Dies ist ein großer positiver Aspekt, den wir am Anfang nicht so eingeplant bzw. eingeschätzt haben.

### Welches Gewicht wurde dem Faktor Kosteneinsparung in diesem Projekt beigemessen?

*Holger Neinhaus:* Der Faktor Kosteneinsparung war bei unseren Überlegungen schon sehr wichtig. Wir als Beratungsunternehmen überprüfen auch die IT-Kosten für unsere Kunden und haben damit eine Richtlinie für unsere eigene IT. Jedoch haben wir in den Verhandlungen mit netyard gemerkt, dass, wenn man Qualität und Transparenz in der IT haben möchte, die Luft nach unten geringer ist als anfänglich auf dem Papier errechnet. Es bleibt aber schon einiges übrig und gerade in Kombination mit weiteren Benefits macht die neue Lösung extrem viel Sinn für uns. Durch die neue IT-Landschaft konnten wir drei Terminanten verbessern: die Kostenposition, die Qualität der IT und den Serviceumfang von netyard.



SMP-Vorstand: Holger Neinhaus

## SMP AG

Die Aktiengesellschaft SMP ist eine Strategieberatung, die Konzerne aus den Branchen Telekommunikation, Handel, Energie, Versicherungen und IT als Kunden hat. Gegründet wurde das Unternehmen 1998 und ist seitdem zu einem mittelständischen Unternehmen mit über 60 Beratern herangewachsen.

Holger Neinhaus ist studierter Diplom-Kaufmann und seit 2000 bei SMP. In seiner Position als Vorstand hat er sich vor allem auf die Beratung von IT- und Telekommunikationsunternehmen spezialisiert. Er verantwortet bei SMP auch intern die Bereiche Telekommunikation und IT.



# Am falschen Ende gespart: Die Haftung des IT-Leiters bei Verstößen

*Der allgemeine Kostendruck zwingt viele IT-Leiter zu umfangreichen Kürzungen in der IT-Landschaft. Diese Sparmaßnahmen können schnell mit aktuellen Sicherheitsanforderungen oder gar Rechtsnormen kollidieren. Doch wer haftet bei einem Schaden? Haftet der IT-Leiter persönlich oder das Unternehmen, bei dem er angestellt ist? Und worauf muss ein IT-Leiter achten, um solche problematischen Fehler in Zukunft zu vermeiden?*



Verantwortung und andererseits gegenüber externen Auftraggeber des Arbeitgebers. Jedoch kann die Haftung eines IT-Leiters im Anstellungsverhältnis nicht über das Haftungsverhältnis zwischen seinem Arbeitgeber und Dritten, beispielsweise Kunden, hinaus reichen.

## Haftungssysteme

Die deutsche Rechtsprechung hat ein Haftungssystem im Verhältnis von Arbeitgeber und Arbeitnehmer entwickelt, das einen „innerbetrieblichen Schadensausgleich“ vorsieht. Je nach vorliegender Fahrlässigkeit kann der IT-Leiter bei Schäden unterschiedlich in Anspruch genommen werden – Billigkeitsgründe (= die Beurteilung eines Rechtsfalles nach dem natürlichen Empfinden) kann die Haftung des Arbeitgebers mindern. Bei grob fahrlässigem und vorsätzlichem Handeln gilt eine unbeschränkte Haftung. Bei leichtester Fahrlässigkeit entfällt die Haftung des Arbeitnehmers. Im Graubereich der mittleren Fahrlässigkeit, die zwischen leichtester und grober Fahrlässigkeit liegt, muss die Haftung je nach Fall abgewogen werden.

## Beschäftigungsverhältnis

Ein wichtiges Kriterium, um die persönliche Haftung als IT-Leiter einschätzen zu können, ist das Beschäftigungsverhältnis. Ist man Mitglied der Geschäftsführung oder ein leitender Angestellter? Ein Geschäftsführungsmitglied hat entsprechend andere Pflichten und Haftungsarten als ein Angestellter. Ist der IT-Leiter angestellt, steht er haftungsrechtlich einerseits gegenüber seinem Arbeitgeber in der

Anders sieht das Haftungssystem im Verhältnis Auftraggeber des Arbeitgebers und Arbeitnehmer aus. In der Praxis werden Haftungsbeschränkungen und -ausschlüsse vertraglich festgehalten. Dadurch kommt es häufig vor, dass die Haftung lediglich auf eine grobe Fahrlässigkeit und Handeln mit Vorsatz beschränkt wird. Der angestellte IT-Leiter kann so, durch die Haftungserleichterung des Ar-

beitgebers, auch nicht persönlich haftend gemacht werden.

Was aber immer zu beachten ist: Schon die Kenntnis vom nicht ordnungsgemäßen Einsatz bestimmter IT-Komponenten, z.B. von unlizenziierten Programmen, zieht die alleinige Haftung nach sich – egal ob man der Geschäftsführung angehört oder sich im Angestelltenverhältnis befindet.

## Transparenz, Kontrolle, Selbstschutz

Um den Schaden von der eigenen Person abzuwenden, sollte jeder IT-Leiter auf eine lückenlose Dokumentation achten. Bei größeren IT-Projekten sollte deswegen Protokoll geführt werden. Die anschließende Archivierung der Dokumente ist ebenfalls ratsam. Zudem sollte jeder IT-Leiter auf eine Regelung für Vertretungen und Zeichnungsvollmachten achten. Auch die regelmäßige Kommunikation mit dem eigenen Vorgesetzten darf nicht zu kurz kommen.

Auszuschließen ist das persönliche Haftungsrisiko eines IT-Leiters nur, wenn er nachweislich seine Sorgfaltspflicht erfüllt. Dies kann unter anderem durch technische Standards, beispielsweise ISO-Normen oder Grundschutznormen des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), erfüllt werden.

Ganz besonders effektiv gegen rechtliche Fehlertritte kann das Einrichten eines Kontrollsystems aus Geschäftsleitung und Rechtsexperten sein. Denn der rechtliche Druck auf die IT-Leiter in Unternehmen nimmt stetig zu – und wird auch in der Zukunft weiter steigen. Jedoch darf ein übersensibler Umgang mit potenziellen Haftungsrisiken nicht die eigene Handlungsfähigkeit hemmen oder gar lähmen. Ein sorgfältiger, angemessener und sicherer Umgang mit diesem Thema ist empfehlenswert.

## Nutzenanalyse bei IT-Projekten empfehlenswert

*Das häufige Scheitern von IT-Projekten wird meist auf den nicht ermittelten oder unzureichend analysierten Nutzen des Projektes zurückgeführt. 40 Prozent der 166 IT-Manager geben dies in einer Umfrage an. Befragt hat das Beratungsunternehmen Ardour Consulting Group GmbH dabei speziell Mittelstand und Großunternehmen.*

Viele IT-Manager überprüfen nur selten die möglichen Auswirkungen eines neuen IT-Projekts auf bereits bestehende Projekte. Laut der Umfrage berücksichtigt dies nicht einmal jeder zweite Teilnehmer. Des Weiteren hat nur jedes zweite Unternehmen ein einheitliches und fundiertes Verfahren zur Nutzenanalyse von IT-Projekten.

Thorsten Dreiner empfiehlt, schon vor der Projektdurchführung zu überlegen, ob das geplante IT-Projekt den Nutzen von anderen IT-Projekten negativ beeinflussen kann und ob es sich „sinnvoll“ in die bestehende IT integrieren lässt. Er erläutert den Standpunkt von netyard: „Jeder Kunde wünscht sich eine ehrliche Meinung, wenn es bei IT-Projekten negative Auswirkungen auf die eigene IT-Landschaft geben könnte.“

Die Probleme, die daraus bei einer Projekteinführung entstehen würden, möchten weder wir, noch der Kunde, haben. Aus diesem Grund verfolgt netyard einen ganzheitlichen Beratungsansatz.“

### Impressum

netyard GmbH | Schanzenstr. 40 | 40549 Düsseldorf  
Fon: 0211/415596-0 | Fax: 0211/415596-11  
E-Mail: post@netyard.de | www.netyard.de  
Geschäftsführer und v.i.S.d.P.: Thorsten Dreiner, Florian Planert  
Eingetragen beim Amtsgericht Düsseldorf, HRB 52 714



Fotoquellen: netyard GmbH, SMP AG

*Haftungsausschluss: Herausgeber und Redaktion (Annabelle Davids, netyard GmbH) recherchieren und prüfen sorgfältig. Sollten dennoch technische Angaben oder Darstellungen fehlerhaft sein oder Auslassungen vorliegen, kann dafür nicht gehaftet werden.*